

# „Der Euro ist wie eine Ehe“

Prof. Dr. Martin Selmayr referiert zur Finanzkrise

Prof. Dr. Martin Selmayr ist Kabinettschef von Viviane Reding, Kommissarin für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft und Vizepräsidentin der Europäischen Kommission. Am Donnerstagabend hielt er auf Einladung des Centrums für Europarecht an der Uni Passau einen Vortrag über die EZB in der Finanzkrise.

*Worum geht es im Clinch zwischen EZB und Bundesbank?*

Der Clinch ist eigentlich eine Machtfrage. Es geht darum, wer das Sagen über die Zukunft des Euro hat. Ist das eine nationale oder eine europäische Behörde? Was haben wir beschlossen, als Deutschland 1993 den Maastricht-Vertrag unterschrieben hat? Haben wir beschlossen eine echte Währungsunion zu gründen, mit einer einheitlichen Währung und einer einheitlichen Zentralbank, oder sind wir mit einem Vorbehalt hineingegangen und sagen: „Am Ende entscheidet weiterhin die Bundesbank.“ Wollen wir eine Institution haben, die uns die D-Mark zurückbringt oder wollen wir den Euro behalten? Darum geht es in dieser Auseinandersetzung.

*Haben Sie selber bereits Position bezogen?*

Ich meine, dass sich Deutschland rechtlich unwiderruflich verpflichtet hat, unsere alte Währung aufzugeben und eine europäische Währung mit unseren Nachbarländern zu teilen. Da gilt: Wenn man einmal was unterschrieben hat, bleibt man dabei.

*Ist es populistisch, das Ausscheiden einzelner Staaten aus dem Euro-Raum zu fordern?*



Martin Selmayr.

– Foto: run

Es ist zu einem großen Teil populistisch. Es gibt in der Europäischen Union keine Geber und Nehmer. Jeder gibt etwas, jeder nimmt etwas. Wenn man eine Ehe eingeht, gibt es den Begriff der Zugewinnsgemeinschaft. Der Euro ist wie eine Ehe. Man teilt sich alles, man hat ein gemeinsames Konto. Und man muss eben nicht nur die guten Zeiten miteinander teilen, sondern auch die schlechten. Und genau das passiert gerade im Euroraum. Wir hatten zehn Jahre exzellente Zeiten, Deutschland hat enorm profitiert. Warum werden heute deutsche Autos in Spanien relativ günstig produziert und in die ganze Welt zu sehr wettbewerbsfähigen Preisen verkauft? Das liegt unter anderem am Euro. Jetzt sind die Zeiten etwas schlechter. Jetzt haben wir uns entschlossen, durch den Deutschen Bundestag, unsere Nachbarländer zu stabilisieren. Und was ist die Konsequenz? Deutschland geht es augenblicklich so gut wie seit Jahrzehnten nicht. Es war offenbar eine richtige Entscheidung.

Interview: Jan Runzheimer